

Kurzhistorique IGöV Zentralschweiz

1. Organisation

Die Gründungsversammlung des überparteilichen Vereins IGöV Region Luzern als Sektion des Dachverbandes IGöV Schweiz fand am 25. September 1976 in Engelberg statt. Die Statuten haben betreffend Chargen des Vorstandes einige Anpassungen erlebt, nebst den klassischen Chargen Präsident, Kassier, Aktuar auch Geschäftsleitung, Leiter Arbeitsgruppen, Geschäftsführer. Das Präsidium wechselte vom 1-Personen-Amt bis zu 2-4 Co-Präsidien. Zuerst haben technische Ausschüsse die Leitung unterstützt. Im 1980 wurde unter dem Präsidium des späteren Bundesrates Alphons Egli erstmals in einem Organigramm Struktur und Aufgaben eines Vorstandes definiert. Seither fanden diverse Neu-Organisationen und Aufgaben-Verteilungen des Vorstandes statt. Diverse Arbeitsgruppen befassten sich mit Kundenbedürfnissen, Netz und Angebotskonzepten sowie mit der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurden diverse Flyer gestaltet.

Die Liste der Präsidenten, es gab nur eine Präsidentin, und der GL-Mitglieder ist lang: Willy Käslin, Alphons Egli, Walter Müller, Theres Barth, Alex Galliker, Markus Walker, Armin Wicki, Hans Birrer, Paul Schneeberger, Emil Zuber, Peter Hunkeler, Fridolin Müller, Rolf Friedrich, Hans Zwahlen, Felicitas Zopfi-Gassner, Karl Odermatt.

Der Kassier von Anfang an bis heute, Kurt Hunziker, ist ebenfalls GL-Mitglied.

Mehrere Herren, meist aus Ingenieurbüros, haben in verdankenswerter Weise grosse Arbeit als Geschäftsführer geleistet.

Für jene Personen, die nicht (mehr) aktiv im Vorstand mitarbeiten wollten, wurde ein Beirat geschaffen. Dieser unterstützt den Vorstand in fachlichen Fragen. So entwickelte er einen Vorschlag für ein Buskonzept.

Im März 1999 wurde die IGöV Region Luzern zur IGöV Zentralschweiz erweitert. Die Bildung von kantonalen Sektionen kam mangels genügender Zahl von Mitgliedern aber nicht zu Stande. Immerhin arbeiteten Engagierte aus den Kantonen OW und ZG mit.

2. Meilensteine

Die Arbeitsgruppen der IGöV befassten sich mit Kundenbedürfnissen, Netz- und Angebots-Entwicklung sowie Öffentlichkeitsarbeit. Die IGöV hat mehrmals eigene Konzepte für Bahn und Bus entwickelt, so 1980 ein Buskonzept mit mehr Durchmesserlinien, und unter dem Namen AORTA im Jahr 1993 ein Konzept für eine Stadtbahn. Dazu wurde eigens eine Exkursion zur Tramway Nantes organisiert. Weil niemand bereit war in ein Tram zu investieren, wurde der mit zahlreichen Prominenten bestückte Trambahn-Verein im Jahr 2000 aufgelöst und in die IGöV integriert.

Kompetente Vorstandsmitglieder haben eine attraktive Homepage geschaffen.

Jedes Jahr nahm die IGöV im Rahmen der Fahrplanvernehmlassungen, u.a. mit dem VCS, Stellung und forderte Verbesserungen bei Bahn und Bus. Beispielsweise musste der durchgehende Halbstundentakt nach Zürich eingefordert werden.

Zu zahlreichen Vernehmlassungen hat sich die IGöV geäußert. So insbesondere 1999 auch zum Planungsbericht über den öffentlichen Verkehr. Bis dann die S-Bahn fuhr vergingen aber noch etliche Jahre.

Im Jahr 1985 hat die IGöV mit anderen Organisationen eine kantonale Initiative für einen attraktiven ÖV und dessen sichere Finanzierung lanciert und 1987 eingereicht. Es dauerte jedoch bis Anfang 90er Jahre bis ein Gesetzes-Entwurf von der Regierung vorgelegt wurde. Es wurde 1. Januar 1996 bis das Gesetz in Kraft trat. Mit diesem Gesetz wurde u.a. der Zweckverband öffentlicher Agglomerationsverkehr ins Leben gerufen.

Ein immer noch sichtbarer Erfolg der IGöV ist der Agglomerations-Fahrplan. Die IGöV hat auf eigene Initiative einen solchen erarbeitet. Ein erster Schritt war, dass die Fahrpläne für die Periode 2. Juni 1996 bis 31. Mai 1997 von den Transport-Unternehmungen gratis abgegeben wurden. Der heutige AGGLO-Fahrplan folgte erst später.

Am Tag der offenen Tür der VBL zum 100-jährigen Jubiläum im August 1999 hat sich die IGöV erfolgreich mit Dokus und einem Wettbewerb präsentiert. Es konnten einige Mitglieder gewonnen werden.